

LEK GOSSAU

Siedlungsrand



INSTITUT FÜR
LANDSCHAFT UND FREIRAUM



HSR

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL

FHO Fachhochschule Ostschweiz



GEMEINDE **GOSSAU**

LEK Gossau
Siedlungsrand

Abschlussbericht LEK Gossau Siedlungsrand
HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Auftraggeber

LEK Gossau

Arbeitsgruppe Siedlung

Daniel Baldenweg, Gemeinderat, Finanz- und Planungsvorsteher
Peter Bolliger, Fachberatung Fachstelle LEK HSR
Heinz Bosshard, Gemeinderat und Hochbauvorsteher
Christa Grimm, Sekretariat
Marc Lutzmann, Leiter Bauabteilung, Tiefbau, Werkof
Andrea Pulch, Vertreterin Bauabteilung, Hochbau, Raumplanung

Auftragnehmer

Institut für Landschaft und Freiraum
Prof. Joachim Kleiner, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt TUB BSLA / Raumplaner ETH SIA
Stefan Böhi, B.Sc. FH Landschaftsarchitekt, Projektmitarbeiter

Bearbeitung und Layout

Stefan Böhi

Titelbild

Siedlungsrand in Gossau © ILF

Bezugsquelle

ILF-HSR, Postfach, CH-8640 Rapperswil
www.ilf.hsr.ch, ilf@hsr.ch

Inhaltsverzeichnis

Anlass, Ziele und Auftrag	4
Grundlagen zum Thema Siedlungsrand	5
Methodik Siedlungsrandtypisierung	6
Konzeptskizze	9
Fokusbereich Gewerbeareal Gossauer Riet	11
Ziele und Konzept	
Umsetzung von Siedlungsrandprojekten	13
Attraktive Siedlungsränder	16
Was kann die Bevölkerung und Gemeinde beitragen?	
Ausblick	23
Weiteres Vorgehen und Danksagung	
Verzeichnisse	24

Anlass, Ziele und Auftrag

Die Ortschaft Gossau im Zürcher Oberland ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Mit den steigenden Einwohnerzahlen wächst auch die Siedlung weiter und der Druck auf die Landschaft nimmt zu. Druck einerseits, weil Land für Bauvorhaben umgezont und überbaut wird und andererseits durch die zusätzlichen Einwohner als Verkehrsteilnehmer und Erholungssuchenden und den daraus entstehenden Konflikten mit anderen Nutzungen in der Landschaft. Mit der Annahme der Kulturlandschaftsinitiative am 17.06.2012 im Kanton Zürich ist zu erwarten, dass die Siedlungsentwicklung von Gossau flächenmässig in den nächsten Jahren nicht zunehmen wird. In diesem Spannungsfeld von unterschiedlichen Nutzungsansprüchen nimmt der bewusste Umgang mit dem Siedlungsrand als Übergangsraum zwischen der bebauten und unbebauten Landschaft eine zentrale Rolle ein und rückt ins Zentrum des Interesses. Seit zehn Jahren wird in der Gemeinde Gossau die Landschaft im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzeptes Gossau in ihrer Gesamtheit bewusst bearbeitet und weiterentwickelt. Mittlerweile sind die Potentiale in Land- und Waldwirtschaft sowie Naturschutz weitgehend ausgeschöpft. Mit dem Aufgreifen des Themas Siedlungsrand besteht die Möglichkeit weitere Erholungsräume zu sichern und aufzuwerten. Zur Steigerung der Wohlfahrtswirkung der Landschaft in unmittelbarer Nähe der Siedlung ist die Nutzbarkeit und Erlebbarkeit des Siedlungsrandes, spricht die optische und physische Durchlässigkeit, gekoppelt an eine auf die Nutzung angepasste Gestaltung, zu gewährleisten. Mit der gezielten, situativ angepassten Gestaltung der Siedlungsråder wird der sensible Übergangsbereich durch die bessere Nutzbarkeit stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung von Gossau gerückt. Im Rahmen eines Workshops des LEK Gossau am 9. Oktober 2011 wurden von der Arbeitsgruppe Siedlung für den Siedlungsrand folgende Handlungsfelder umrissen:

- Grenzüräume für Verbindungen nutzen
- Erholungsangebote für alle Altersgruppen schaffen
- Gewerbe- und Industrieareale aufwerten
- Ortseingänge aufwerten

Die inhaltliche Bearbeitung des Projektes liegt beim Institut für Freiraum und Landschaft ILF der Technischen Hochschule in Rapperswil. Im Rahmen des Auftrages wird im Ort Gossau der gesamte Siedlungsrand dokumentiert und typisiert. In ausgewählten Fokusbereichen, festgelegt in der Absprache zwischen dem ILF und der Arbeitsgruppe Siedlung des LEK Gossau, werden am Siedlungsrand Gestaltungsvorschläge in skizzenhafter Form vertieft. Zuletzt ist im Bericht LEK Gossau – Siedlungsrand aufzuzeigen, wie Privatpersonen zu einer guten Siedlungsrandgestaltung beitragen können.

Ziele des Projektes

- Multifunktionalität der Siedlungsråder gewährleisten.
- Nah- und Nächsterholungsangebote durch die Siedlungsrandgestaltung ergänzen.
- Ökologische Aufwertung und Landschaftliche Eingliederung der Siedlungsråder durch eine naturnahe, landschaftstypische, „Gossau typische“ Gestaltung.
- Pflegeextensive Gestaltung und möglichst durch Landwirte bewirtschaftet.
- Ortseingänge als Visitenkarte von Gossau bewusst gestalten.

Grundlagen zum Thema Siedlungsrand

Der Siedlungsrand als Begriff beschreibt ein Übergangsbereich in dem Elemente und Nutzungen der Siedlung an jene der unbebauten Landschaft treffen. Er bildet keine Linie sondern einen Raum in dem bebaute und unbebaute Landschaft sich gegenüberstehen und ineinander greifen. In diesem Raum prallen unterschiedlich gelagerte Interessen und Ansprüche der verschiedenen Nutzer wie Anwohnern, Erholungssuchende und Landwirte, aber auch die seitens der Ökologie und Landschaft aufeinander.

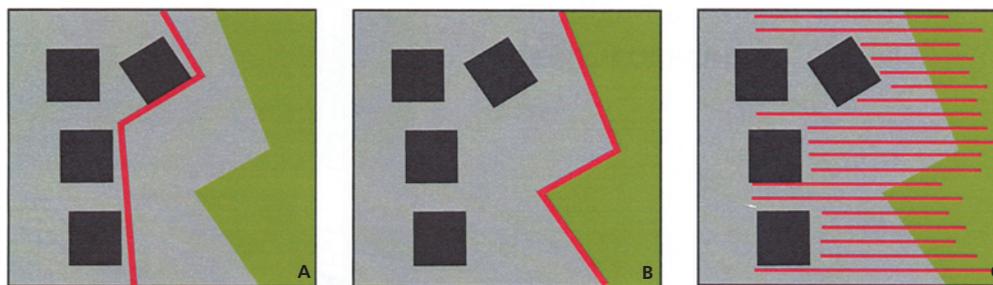


Abb. 1
Klärung von grundsätzlichen Begrifflichkeiten
 © RZU

A Der Bebauungsrand verläuft entlang dem effektiv bebauten Rand.

B Die Bauzonengrenze ist parzellenscharf und bildet den rechtskräftigen linearen Rand der Bauzone.

C Der Siedlungsrand ist ein Übergangsbereich in dem Nutzungen der Bauzone an jene der Nichtbauzone zusammentreffen.

Grundeigentümer in die Projekte einbeziehen

Dieser Raum ist nutzungsmässig besetzt und selten im Eigentum der öffentlichen Hand. Deshalb sind neue Ansprüche und Ideen der Anwohnern und Erholungssuchenden, der Raumplaner und Gemeindebehörden immer mit den Nutzern (Pächtern) und den Eigentümern abzustimmen. Oft können auch mit finanziellen Anreizen und Abgeltungen (zum Beispiel von ökologischen Leistungen) gute Lösungen erwirkt werden.

Herangehensweisen bei Siedlungsrandprojekten

Da der Siedlungsrand einen unscharf abgrenzbaren Raum bildet, der auf beiden Seiten der Bauzonengrenze zu liegen kommt, ergeben sich mehrere Herangehensweisen. Es kann innerhalb oder ausserhalb der Bauzonengrenze, sowie auf beiden Seiten eingegriffen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die rechtlichen Verhältnisse in- und ausserhalb der Bauzone unterscheiden und starken Einfluss auf die Herangehensweise und Umsetzung der Projekte haben. Grundsätzlich ist die Siedlungsrandgestaltung unter Einbezug des Raumes beidseits der Bauzonengrenze zu favorisieren. Durch die Tiefe des Raumes sind die Gestaltungsmöglichkeiten grösser und es ist auch richtig, wenn beide Seiten, bebaute und unbebaute Landschaft, ihren Teil zur Siedlungsrandgestaltung beitragen. Eine weitere Herangehensweise ist nicht einzugreifen. Der Status Quo wird erhalten.

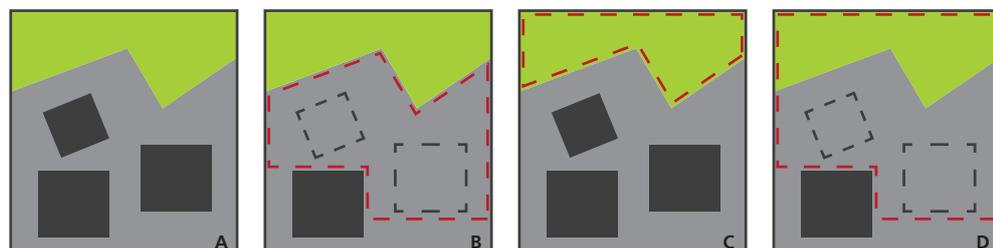


Abb. 2
Herangehensweisen beim Eingriff am Siedlungsrand
 © RZU

A Kein Eingriff – erhalt des Status Quo

B Eingriff innerhalb der Bauzonengrenze im Baugebiet.

C Eingriff ausserhalb der Bauzonengrenze in der unbebauten Landschaft.

D Eingriff beidseits der Bauzonengrenze im Baugebiet wie als auch in der unbebauten Landschaft.

Methodik

Siedlungsrandtypisierung

Da sich im Projekt der Perimeter auf den Ort Gossau beschränkt, war eine Begehung des gesamten Siedlungsrandes möglich. Ergänzt mit den GIS-Daten vom GeoPortal des Kantons Zürich und vom GIS-Server an der HSR, bildet sie die Grundlage für die Siedlungsrandtypisierung nach verschiedenen Gesichtspunkten.

Der Siedlungsrand wurde nach vier verschiedenen Thematiken typisiert. Die Einteilung nach landschaftlicher Eingliederung und die Einteilung nach prioritären Siedlungsrändern zusammen die Grundlage, aus welcher abgeleitet wird, an welchen Siedlungsrandabschnitten der grösste Handlungsbedarf besteht. Die Einteilung nach potentiellen Handlungsoptionen innerhalb der Bauzone und der Einteilung nach Begehrbarkeit und Erschliessungsbedarf dient in einem zweiten Schritt dazu Handlungsoptionen aufzuzeigen, falls am Siedlungsrand Massnahmen getroffen werden.

Einteilung nach landschaftlicher Eingliederung

In der Darstellung wird gezeigt, welche Siedlungsrandabschnitte sich heute gut ins Landschaftsbild eingliedern und welche Übergänge weniger gut gestaltet sind. Aus den Inhalten lässt sich ableiten, welche Siedlungsrandabschnitte gestalterisch aufgewertet werden sollen und welche heute befriedigend gelöst sind.



Abb. 3
Planausschnitt Einteilung nach landschaftlicher Eingliederung
M: 1:10'000

Einteilung prioritäre Siedlungsränder

Ziel der Analysedarstellung sind die Siedlungsränder zu bezeichnen, die aufgrund ihrer Lage in der Landschaft prioritär zu behandeln sind. Ein Siedlungsrandabschnitt wird als prioritär eingestuft, wenn

- A – eine angrenzende Erholungsnutzung oder ein Erholungsangebot in seiner Qualität massgebend von der Siedlungsrandgestaltung abhängt.
- B – der Siedlungsrand durch seine Lage in der Ebene gut einsehbar ist.
- C – es sich um einen repräsentativen Siedlungsrand für Gossau handelt.

Zusätzlich sind die, von der Arbeitsgruppe Siedlung als prioritär bezeichneten Siedlungsrandabschnitte im Plan aufgeführt. Die Einteilung gliedert sich in von 1 – höchste Priorität bis 3 – niedrigste Priorität.

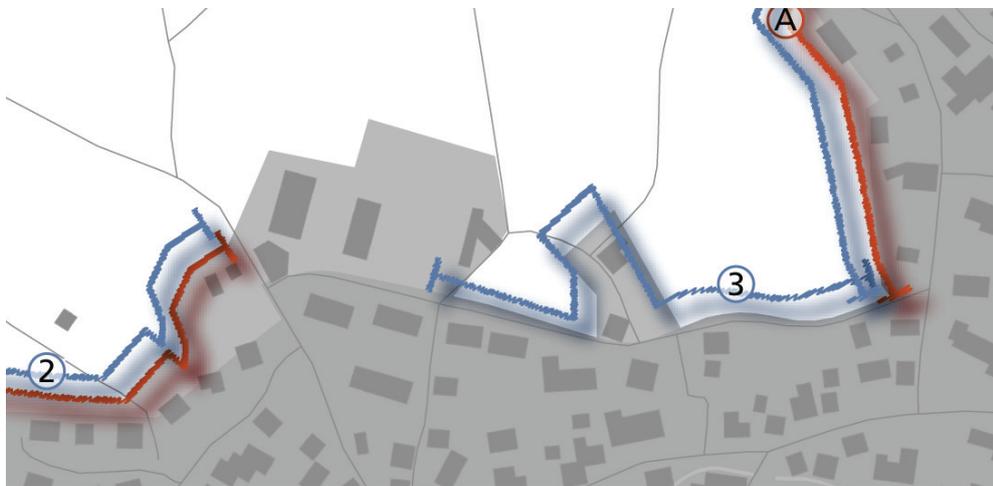


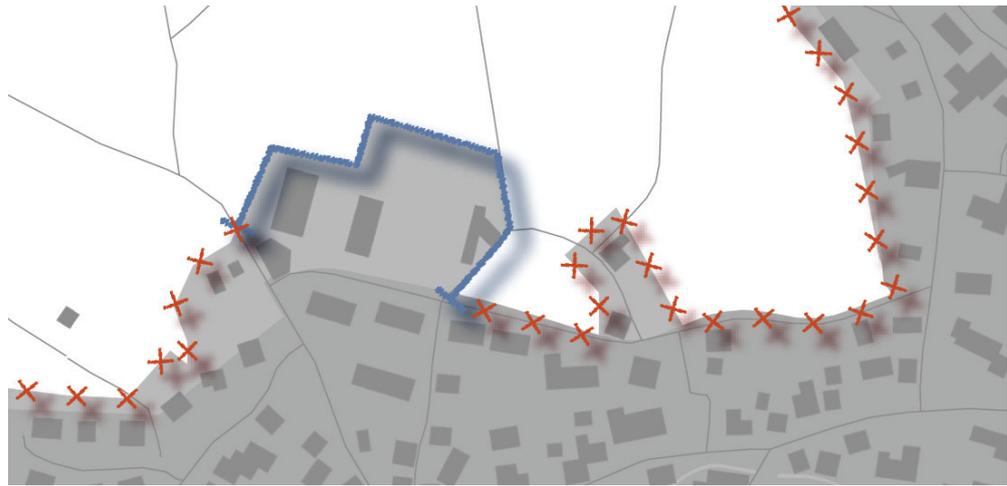
Abb. 4
Planausschnitt Einteilung nach
prioritären Siedlungsränder
M: 1:10'000

Potentiale für Handlungsoptionen innerhalb der Bauzone

Aus dem Analyseplan ist abzuleiten, wie gross die potentiellen Handlungsoptionen in den Siedlungsrandabschnitten innerhalb der Bauzonengrenze sind. Die Aussagen basieren auf den im Zonenplan bezeichneten Nutzungen und der Begehung im Projektperimeter. Ist das Potential für Handlungsoptionen an einem Siedlungsrandabschnitt als hoch eingestuft, kann bei einem Siedlungsrandprojekt in Erwägung gezogen werden den unbebauten Aussenraum innerhalb der Bauzonengrenze in die Gestaltung miteinzubeziehen. Dies natürlich nur unter Einverständnis und Miteinbezug der Grundeigentümer, mit welchen es sich abzusprechen gilt und mit dem nötigen Respekt von der Privatsphäre der Wohnenden / Arbeitenden.

Als Beispiel verfügen Gewerbe- und Industriegebieten oder auch Wohnüberbauungen oft über wenig intensiv genutzte Restflächen wie das typische, wenig nutzbare „Abstandsgrün“. Tief sind die Handlungsoptionen zum Beispiel bei Einfamilienhausquartieren, da die gängige Nutzung des unbebauten Umschwunges in der Regel Privatgärten sind, in welchen der Planer nur wenig bis kein Handlungsspielraum hat. Eine Ausnahme bilden selbstverständlich Zonen, welche noch nicht vollständig überbaut sind. In welchem Umfang an den als hoch eingestuften Siedlungsrandabschnitten Restflächen vorhanden sind, ist bei der konkreten Ausarbeitung der Projekte im Detail zu klären. Die genaue Einteilung der Nutzungen in die Handlungsoptionen ist in der untenstehenden Tabelle aufgeführt.

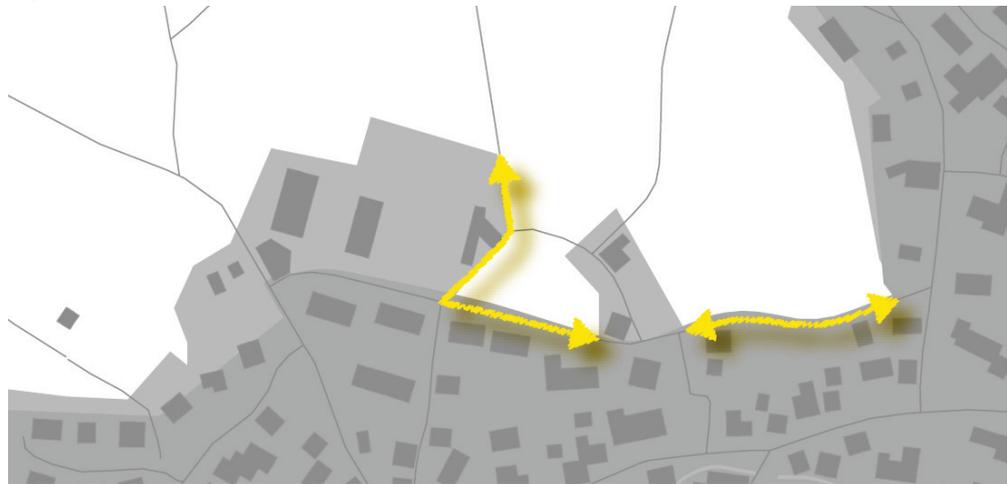
Abb. 5
Planausschnitt Einteilung nach Potentialen für Handlungsoptionen innerhalb der Bauzone
M: 1:10'000



Einteilung nach Begehbarkeit und Erschliessungsbedarf

In der Einteilung nach Begehbarkeit und Erschliessungsbedarf wird der Siedlungsrand unterteilt in Abschnitte, welche durch einen öffentlichen Weg begehbar und welche nicht begehbar sind. Die nicht begehbaren Abschnitte werden wiederum eingeteilt nach ihrem Erschliessungsbedarf. Im Perimeter ist nur an einem kurzen Abschnitt zwischen der Stocken- und der Mönchaltorferstrasse der Bedarf nach einer zusätzlichen Erschliessung des Siedlungsrandes ablesbar. Am Siedlungsrand ist heute schon ein Trampelpfad ersichtlich, der auf eine Nutzung der Verbindung hinweist. Zudem kann im Rahmen einer Siedlungsrandgestaltung eine Fussgängerverbindung angeboten werden, die eine direkte Verbindung von der Drumlinlandschaft über das Gewerbegebiet in der Ebene zur regionalen Erholungsachse am Aabach schafft.

Abb. 6
Planausschnitt Einteilung nach der Begehbarkeit und Erschliessungsbedarf
M: 1:10'000



Konzeptskizze

In der Konzeptskizze sind alle Aussagen dargestellt, aus denen sich die detaillierteren Konzepte der einzelnen Siedlungsrandabschnitte ableiten lassen. Die Aussagen sind abgeleitet aus der Analyse des Institutes für Landschaft und Freiraum und den Inputs aus der Sitzung mit der Arbeitsgruppe Siedlung vom 11. September 2012. Als Arbeitsschritt zwischen Analyse und den Konzepten der einzelnen Fokusbereichen sind in der Skizze die Ziele für die jeweiligen Siedlungsrandabschnitte umrissen und verortet. Aus den Aussagen werden die jeweiligen Konzepte abgeleitet.



Abb. 7
Planausschnitt Konzeptskizze
M: 1:10'000

Erläuterung der Konzeptaussagen

Orientierungsinhalte Erholung Bestand

Infrastruktur

Angebote für Erholungsnutzung wie Feuerstellen, das Freibad.

Aussichtslagen

Für die Erholung relevante Aussichtslagen auf Drumlins und an Hangkanten.

Erholungsgebiete

Für die Erholung relevante Erholungsgebiete.

Konzeptionelle Aussagen

Verbindung am Siedlungsrand sichern / aufwerten

An den bezeichneten Siedlungsrandabschnitten sind die Verbindungen für den Langsamverkehr zu sichern, neu zu erstellen oder aufzuwerten.





Siedlungsinterne Verbindung sichern / aufwerten

Bezeichnet sind siedlungsinterne Verbindungen, bei welchen heute aufgrund des nicht vollständigen Überbauungsgrad noch Handlungsoptionen bestehen. Die Verbindungen sind zu erhalten und entsprechend angepasst an die spätere Überbauung aufzuwerten.



Ortseingang aufwerten

Bezeichnet sind für Gossau relevante Ortseingänge, die über die neue Siedlungsrandgestaltung aufgewertet und in der Landschaft ablesbar gemacht werden sollen. Ziel ist, dass man bewusst in die Siedlung, respektive Landschaft eintritt.



Siedlungsrand aufwerten

Die bezeichneten Siedlungsrandabschnitte wurden im Plan Analyseplan – Landschaftliche Eingliederung Siedlungsrand als landschaftlich schlecht eingegliedert bezeichnet. Sie sind entsprechend der Zielsetzung des Projektes neu zu entwickeln.



Siedlungsrand sichern

Die bezeichneten Siedlungsrandabschnitte wurden im Analyseplan – Landschaftliche Eingliederung Siedlungsrand als landschaftlich gut integriert bezeichnet und im Plan Analyseplan – Prioritäre Siedlungsråder aufgrund ihrer Lage in der Landschaft als prioritär eingestuft. Die konkreten Begründungen für die Einstufung sind im Plan erläutert. Die Siedlungsrandabschnitte sind in ihrer heutigen Lage und Gestaltung zu sichern.



Siedlungsrand Status Quo

Die bezeichneten Siedlungsrandabschnitte wurden im Plan Analyseplan – Landschaftliche Eingliederung Siedlungsrand als gut integriert bezeichnet. Es sind keine Massnahmen abzuleiten.



Sicherung von Qualitäten mittels Raumplanerischen Instrumenten

Bezeichnet sind noch nicht vollständig überbaute Zonen, in welchen heute noch die Möglichkeit besteht mittels Raumplanerischen Instrumenten Erholungsqualitäten, Gestalterische Zielsetzungen und ökologische Werte zu sichern. Bei bestehenden Überbauungsplänen / Sondernutzungsplanungen werden diese um die Aussagen zum Siedlungsrand ergänzt.



Identitätsstiftende Elemente am Siedlungsrand

Die bezeichneten Elemente prägen stark den Charakter des Raumes. Sie sollten im Rahmen eines Konzeptes in die Siedlungsrandgestaltung miteinbezogen werden.

Fokusbereich Gewerbeareal Gossauer Riet

Ziele und Konzept



Abb. 8
Siedlungsrandabschnitt beim
Gewerbeareal Gossauer Riet
© ILF

Ziele für den Fokusbereich Gewerbeareal Gossauer Riet

- Aufwertung der Anbindung von Gossau an die regionale Erholungsachse am Aabach
- Eingliederung und Nutzbarkeit der Siedlungsrandabschnitte entlang der grossvolumigen Gewerbebauten verbessern
- Prägnante und für Gossau typische Umgestaltung der Ortseingänge an der Mönchaltorferstrasse / Leerütistrasse
- In der Gestaltung Bezug zur ehemaligen Landschaft, dem Gossauer Riet nehmen

Erläuterung der Konzeptaussagen

A – Siedlungsrand am Stocken

Der heute im Gelände ablesbare Trampelpfad zeigt auf pragmatische Weise, dass der Bedarf nach der Verbindung am Siedlungsrand vorhanden ist. Mit der neuen Wegverbindung am Siedlungsrand könnte die Lücke in der direkten Verbindung von der regionalen Erholungsachse am Aabach zum Landschaftsraum zwischen den Drumlins Stocken, Galtberg und Hornet geschlossen werden. Mit einer wassergebundenen Decke befestigt verläuft der Weg entlang dem revitalisierten Bach, wobei letzterer, mit Hochstauden bestockt, die Distanz zu den angrenzenden Privatgärten wahrt.

Die Gestaltung findet auf dem Landwirtschaftsland ausserhalb der Bauzonengrenze statt und muss in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern unter Berücksichtigung deren Ansprüche weiterentwickelt werden. Ziel ist, dass die Fläche weiterhin als Landwirtschaftliche Nutzfläche anrechenbar bleibt und somit landwirtschaftlich Bewirtschaftet und Beitragsberechtigt bleibt. Die Instrumente auf Seiten der Landschaft sind dem Kapitel «Umsetzung von Siedlungsrandprojekten» zu entnehmen.

B – Ortseingänge Gossau West / Gossau Süd

An der Mönchaltorfer- und Leerütistrasse sollte über eine deutlich ablesbare Markierung des Ortseinganges den Übergang von der unbebauten Landschaft in die Siedlung vermittelt werden. Aus der Perspektive der Autofahrenden soll auch das Bewusstsein verstärkt werden, ob man innerhalb oder ausserhalb des Dorfes fährt. Um das Innen und Aussen stärker zu betonen, wird der Autofahrer auf seinem Weg ins Dorf von einer locker gestreuten Baumreihe begleitet. Am Ortseingang verdichtet sich die Baumpflanzung und springt über auf die andere Strassenseite, so dass eine Portalsituation gebildet wird.

In der Pflanzenwahl ist die Anlehnung an das ehemalige Gossauer Riet passend. Mit einer naturnahen, riedartigen Gestaltung nimmt man ein für Gossau typisches Landschaftselement auf und durch die Verwendung von standortgerechten Pflanzenmaterial ist die Pflanzung pflegeextensiver und strapazierfähiger. Um die Eingangssituation prägnanter auszubilden ist es auch denkbar, dass nur eine Gehölzart wie zum Beispiel die Silber-Pappel zu pflanzen. Diese einheimische Baumart hat mit ihren silbrigen Blattunterseiten, der intensiv gelben Herbstfärbung und der weissen Borke einen hohen gestalterischen Wert über das ganze Jahr und wäre geeignet, den Ortseingang von Gossau in Szene zu setzen.

C – Wegverbindung am Gossauerbach

Die Wegverbindung entlang dem Gossauerbach bildet die Anbindung vom Dorf Gossau an die übergeordnete Erholungsachse am Aabach. Diese führt nach Nord-Westen zum Erholungsgebiet rund um den Greifensee und nach Süd-Osten in den Ort Grüningen. Die Wegverbindung wird vom naturnahen Gossauerbach begleitet und ist attraktiv für Fussgänger und Velofahrer. Die naturnahe Gestaltung wird ergänzt durch zwei kurze Gehölzabschnitte entlang dem Ballfangnetz des zweiten Fussballfeldes und beim Reitplatz am Aabach.

D – Siedlungsrandpark Gewerbeareal Gossauer Riet

Der heute prominent in der Landschaft wahrnehmbare Siedlungsrandabschnitt entlang dem Gewerbegebiet an der Leerütistrasse wird zu einem Siedlungsrandpark umgestaltet. An diesem Ort ist ein naturnaher Spiel- und Aufenthaltsbereich denkbar, der zum einen seinen Besuchern die Möglichkeit bietet die Natur zu entdecken und andererseits mit dem Gehölzgürtel die Gewerbebauten ins Landschaftsbild integriert. Der Oberboden wird teilweise abgestossen, so dass feuchtere Bereiche entstehen und die ganze Fläche mit standortgerechter Vegetation begrünt. Auch der Revitalisierte Wiesenbach hat seinen Ursprung in der Fläche. Erschlossen wird die Fläche über einen neuen Fussweg, damit die Erholungssuchenden nicht auf der breiten Industriestrasse gehen müssen. Auch zum naturnahen Raum passende Spielgeräte sind denkbar.

Der Siedlungsrandpark und der ausgedohlte Bach müssen mit den Grundeigentümern diskutiert und weiter vertieft werden. Sie sollten die Möglichkeit haben auch ihre Ansprüche in die Siedlungsrandgestaltung einzubringen. Das Projekt sollte im Gestaltungsplan 4 Pferdehaltungs-, Pferdezucht- und Ausbildungsbetrieb Isfäld integriert werden. Um die Grundeigentümer für die nicht nutzbare Fläche zu entschädigen, ist ihnen mit Raumplanerische Instrumente, wie sie im Kapitel «Umsetzung von Siedlungsrandprojekten» beschrieben sind, entgegen zu kommen.

E – Leerütistrasse

Die, den Gewerbegebäuden vorgelagerten Grünstreifen werden aufgewertet mit aus der ehemaligen Riedlandschaft abgeleiteter Vegetation wie zum Beispiel Hochstaudenfluren und Gehölze aus der Aue. Die Bepflanzung ist dem Standort entsprechend zu wählen und trägt abgesehen vom ökologischen Wert zur Eingliederung der grossvolumigen Gewerbebauten ins Landschaftsbild bei. Die ökologische Gestaltung um die Attilio Meyer AG wird erhalten wie bestehend. Ein Anreiz für die Grundeigentümer für die Umgestaltung kann die Zertifizierung der Umgebung durch die Stiftung Natur & Wirtschaft sein, wie sie im Kapitel «Umsetzung von Siedlungsrandprojekten» beschrieben ist.

Umsetzung von Siedlungsrandprojekten

Argumente für Siedlungsrandprojekte

Landwirte:

- Ein Siedlungsrandprojekt kann als Puffer zwischen Wohnbauten und intensiver Landwirtschaft das Konfliktpotential zwischen den zwei Nutzungen verringern.
- Durch die bewusste Gestaltung und Nutzbarkeit der Siedlungsränder bekommt der Übergangsraum von der Siedlung in die unbebaute Landschaft einen gesellschaftlichen Wert. Durch diese In-Wert-Setzung wirkt der weiteren Zersiedelung und somit dem Verlust von weiterem Landwirtschaftsland entgegen.

Grundeigentümer Industrie / Gewerbe:

- Eine attraktive, naturnahe Umgebungsgestaltung kann sowohl am Siedlungsrand, als auch innerhalb der Siedlung das Image einer Firma in der Gemeinde enorm aufwerten. Die Stiftung Natur & Wirtschaft zeichnet Firmenareale für ihre naturnahe Gestaltung aus und bietet weitere Dienstleistungen im Bereich Werbung und Medienarbeit an.
- Eine attraktiv gestaltete Umgebung mit Aufenthaltsqualität trägt zur Motivation und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden bei.
- Der Unterhalt eines naturnahen Firmenareals ist kostengünstiger als der einer konventionellen, pflegeintensiven Begrünung.

Grundeigentümer Wohnen:

- Im Rahmen von Siedlungsrandprojekten kann das Angebot an attraktiven siedlungsnahen Freiräumen erhöht werden. Durch die unmittelbare Nähe zur Siedlung sind die Freiräume auch für wenig mobile Erholungssuchende und solchen mit beschränkten Zeitrressourcen gut erreichbar.
- Ein Siedlungsrandprojekt bietet die Möglichkeit eine Wohnumgebung umzugestalten und den Übergang in die unbebaute Landschaft zu verbessern.

Gemeinde:

- Durch Siedlungsrandprojekte können in siedlungsnähe attraktive Freiräume angeboten werden, was die Standortattraktivität der Gemeinde positiv beeinflusst.
- Der Siedlungsrand ist die Visitenkarte einer Gemeinde gegen Aussen. Durch die gezielte Aufwertung der Ortseingänge und der gut einsehbaren Siedlungsrandabschnitte kann sie bewusst auf diese Wahrnehmung Einfluss nehmen.

Instrumente innerhalb der Bauzonengrenze:



Abb. 9
Mit einem Gestaltungsplan lassen sich in und an der Siedlung Freiräume mit hoher Qualität sichern.
Griespark, Volketswil ZH
© ILF

Ausnutzungsumlagerung

Damit der Platz für eine Siedlungsrandgestaltung innerhalb der Bauzonengrenze bereitgestellt werden kann, ohne dass der Grundeigentümer eine geringere Ausnutzung hinnehmen muss, gibt es das Instrument der Ausnutzungsumlagerung. Die Möglichkeit der Ausnutzungsumlagerung erlaubt eine freiere Anordnung der insgesamt zulässigen Geschossflächen. Es gilt zu berücksichtigen, dass dadurch eventuell die Bebauung aufgestockt wird, was wiederum Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Siedlungsrandes hat.

Mehrwertabschöpfung bei Ein-/ Um-/ Aufzonung

Mit dem Instrument der Mehrwertabschöpfung kann Anspruch auf einen Teil des, durch Ein- / Um- / Aufzonung entstandenen Mehrwertes von der Gemeinde für klar bestimmte Verwendungszwecke eingezogen werden. Eine mögliche Verwendungsmöglichkeit, wie sie im Kanton Basel Stadt gehandhabt wird, ist die Reinvestition in die Aufwertung von öffentlichen Grünräumen.

Da es im Kanton Zürich trotz Forderung des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG Art. 5) keine gesetzliche Grundlage für die Mehrwertabschöpfung vorliegt und eine Gleichbehandlung betroffener Grundeigentümer die Regel sein soll, ist eine reglementarische Festlegung der Mehrwertabschöpfung auf Gemeindeebene nötig, bevor von dem Instrument Gebrauch gemacht werden kann. Als Verwendungszweck kann in diesem Falle die Reinvestition in Siedlungsrandprojekte erlassen werden.

Überbauungsplan, Sondernutzungsplanung

Mit dem Erlass einer Überbauungsplan- oder Gestaltungsplanpflicht für ein bestimmtes Gebiet können frühzeitig Qualitäten bezüglich Bebauung, Erschliessung, Erholung, Ökologie und Gestalt gesichert werden. In Bezug auf den Siedlungsrand können Aussagen zur Umgebungsgestaltung und deren Nutzung, von Bebauung freizuhaltenden Abschnitten etc. getroffen werden.

Finanzierungsmöglichkeiten ausserhalb der Bauzengrenze:



Abb. 10
Über die Öko-Qualitätsverordnung und die Landschaftsqualitätsbeiträge hinsichtlich Landschaftselemente, welche auch für die Erholungssuchenden attraktiv sind, finanzieren. Kulturlandschaft am Siedlungsrand, Gsäss SG
© ILF

Beiträge nach der Ökoqualitätsverordnung

Die Öko-Qualitätsverordnung schafft Anreize zur Förderung einer regionaltypischen Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Auf anrechenbare Flächen gemäss Direktzahlungsverordnung werden vorhandene Werte bezüglich biologische Qualität und Vernetzungsfunktionen sowie die eigenverantwortliche, qualitätsbewusste Anlage, Bewirtschaftung und Pflege finanziell abgegolten. Im Zusammenhang mit dem Handlungsfeld Siedlungsrand ist darauf hinzuweisen, dass die Flächen zwingen in der Landwirtschaftlichen Nutzfläche liegen müssen.

Landschaftsqualitätsbeiträge

Das Bundesamt für Landwirtschaft BLW ist bestrebt auf die Agrarpolitik 2014 – 2017 die Landschaftsqualitätsbeiträge zur Förderung der Kulturlandschaft einzuführen. Die definitiven Vollzugsbestimmungen sind noch in Erarbeitung und werden momentan im Rahmen von vier Pilotprojekten entwickelt. Im Pilotprojekt Limmattal AG, dem Beispiel, welches der Situation in Gossau landschaftlich am nächsten steht, lautet die übergeordnete Zielsetzung, die Landwirtschaftsflächen für die Erholungssuchenden aufzuwerten und langfristig für die Nutzungen Landwirtschaft und Erholung zu sichern. In Bezug auf die Aufwertung der Siedlungsränder werden über die Landschaftsqualitätsbeiträge Beiträge für Landschaftselemente wie zum Beispiel Hochstammobstbäume, Hecken mit Krautsaum oder Kopfweiden möglich sein.

Fond Landschaft Schweiz

Der Fond Landschaft Schweiz wurde vom Bund anlässlich der 700 Jahr Feier der Eidgenossenschaft ins Leben gerufen. Im Jahr 2011 wurde der Fond das zweite Mal um zehn Jahre verlängert und hat somit weiterhin die Möglichkeit finanzielle Mittel für freiwillige Massnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung von Landschaften, Natur- und Kulturdenkmälern. Aktuell wird im Fond abgeklärt, inwiefern Siedlungsrandprojekte unterstützt werden. Ziel ist, ab 2013 / 14 Siedlungsrandprojekte mit konkreten Aufwertungsmassnahmen finanziell zu unterstützen.

Attraktive Siedlungsränder

Was kann die Bevölkerung und Gemeinde beitragen?

Weit über die Hälfte des gesamten Siedlungsrandes von Gossau liegen an Wohnzonen oder Zonen für Gewerbe und Industrie. Ob mit dem Bau eines neuen Einfamilienhauses, der Umgestaltung eines Gartens oder der Neuerrichtung eines ganzen Quartieres oder Firmenareales; die Grundbesitzer und Einwohner von Gossau tragen mit ihrer Gebäude- und Umgebungsgestaltung massgebend zum Erscheinungsbild des Siedlungsrandes bei. Dieses Kapitel soll die Grundbesitzer, Einwohner aber auch die Gemeinde von Gossau darauf sensibilisieren, was jeder bei sich für seine persönliche Lebensqualität und die der anderen beitragen kann.



Abb. 11
Die Erscheinung des Siedlungsrandes wird stark geprägt von der Umgebungsgestaltung der Grundeigentümer. Entsprechend können diese auch zu einer attraktiven und nutzbaren Siedlungsrandgestaltung beitragen.
© ILF

Allgemeingültige Rezepte für die Siedlungsrandgestaltung sind nur schwierig zu formulieren, dafür ist die Realität zu vielschichtig und komplex. Es muss von Situation zu Situation entschieden werden, welche Aufwertungsmassnahmen sinnvoll sind. Trotzdem wird in diesem Kapitel versucht die Wahrnehmung für den Siedlungsrand und seine Elemente anhand von typischen Beispielsituationen aus Gossau zu schärfen. Die Siedlungsränder werden anhand einheitlicher Kriterien betrachtet, positive und negative Aspekte aufgezeigt und potentielle Aufwertungsmassnahmen formuliert.

Wahl der Beispiele und Vorgehensweise

Die gewählten Siedlungsrandssituationen stammen allesamt aus Gossau. Mit der Auswahl wurde versucht ein möglichst breites Spektrum an Situationen abzudecken, die für eine Gemeinde in der grösse von Gossau typisch sind.

Der Siedlungsrand wird in Bezug auf die Kriterien Gestalt, Nutzung und Ökologie betrachtet. Da in diesem Kapitel der Beitrag der Bevölkerung am Siedlungsrand im Zentrum steht, wird die Perspektive von der unbebauten Landschaft in die Siedlung hinein gewählt und die potentiellen Aufwertungsmassnahmen auch nur für den Bereich innerhalb der Bauzonengrenze formuliert. Die Aussagen beschränken sich jeweils nur auf den gezeigten Bildausschnitt.

Dichtes Wohnen mit Familiengärten



Abb. 12
Bei der dichten Wohnüberbauung im Unterhofen prägen Familiengärten den Siedlungsrand.
 © ILF

Gestalt	Landschaftliche Eingliederung	Ein gut ins Landschaftsbild eingegliedertes Siedlungsrand durch die Abstufung der Vertikalen und der Schaffung von mehr Raum mit den vorgelagerten Gärten.
	Optische Durchlässigkeit	Die Gärten sind gut durchlässig und geben dem Siedlungsrand eine gewisse Tiefe. Die anschließende Bebauung wirkt aufgrund der Körnung und der Gebäudestellung nur wenig durchlässig.

Aufwertungsidee

Würde die minimal gestaltete Umgebung der Wohnblöcke unmittelbar auf das intensiv bewirtschaftete Landwirtschaftsland treffen, würde man den Siedlungsrand als eine harte Grenze wahrnehmen. Auch die optische Durchlässigkeit des Siedlungsrandes würde abnehmen, da die vorgelagerten Gärten das Bild auflockern.

Nutzung	Durchlässigkeit Erholung	Die Familiengärten schaffen einen breiten halböffentlichen bis privaten Übergang. Die Plattenwege längs zum Siedlungsrand haben einen halböffentlichen Charakter und werden wahrscheinlich eher von den Gartenbesitzern und weniger von Spaziergängern als Durchgangsweg benutzt.
	Aufenthaltsqualität Erholung	Die Aufenthaltsqualität ist gering. Es handelt sich höchstens um einen Durchgangsraum.

Aufwertungsidee

Mit einem Gestaltungselement des öffentlichen Raumes wie zum Beispiel einer kleinen Bank am Weg könnte signalisiert werden, dass der Weg auch von der Öffentlichkeit benutzt werden kann und die Aufenthaltsqualität würde gesteigert. Im Gegenzug kann mit einem kleinen Tor oder einer einfachen Schnur zur Abtrennung der Weg privater gemacht werden.

Ökologie	Habitate	Gärten, Heckenelemente (nicht einheimisch), Obstbäume
	Ökologische Vernetzung	Längs zum Siedlungsrand bieten die Gärten und die minimale Umgebungsgestaltung der Überbauung gewisse Deckungsstrukturen für Wildtiere.

Aufwertungsidee

Die Familiengärten können massgebend zum Ökologischen Wert des Siedlungsrandes beitragen. Durch eine schonende Bewirtschaftung und der zurückhaltenden Verwendung von künstlichen Düngern und Spritzmitteln können die Gärten sowohl als Vernetzungsstruktur, als auch als Habitat einen wertvollen Beitrag leisten.

Grossvolumige Gewerbebauten an intensiver Landwirtschaft

Abb. 13
Im Industrie- und Gewerbegebiet Gossauer Riet grenzt wenig strukturiertes Grünland unmittelbar an grossvolumige Gewerbebauten.
© ILF



Gestalt	Landschaftliche Eingliederung	Wenig ins Landschaftsbild eingegliedert Siedlungsrand durch die harte Kante der grossvolumigen Gewerbe- / Industriebauten, welche unmittelbar ans wenig strukturierte Grünland angrenzen.
	Optische Durchlässigkeit	Die grossflächigen Gebädefassaden und der praktisch baumfreie Aussenraum des Areals lässt den Siedlungsrand optisch wenig durchlässig wirken, auch wenn in der Mitte eine Gebäudetiefe freie Sicht in die Siedlung besteht.

Aufwertungsidee

Einen solch harten Siedlungsrand ist nur mit grossen Gehölzen einzugliedern. Bereits eine punktuelle Bepflanzung von Restflächen im Aussenraum könnte das Bild auflockern. Ist das Platzangebot beschränkt, bieten sich schmalkronige Gehölze an, unter denen es auch einheimische Vertreter gibt.

Nutzung	Durchlässigkeit Erholung	Funktional ist das Gewerbegebiet durchlässig, da ein durchgehendes öffentliches Strassennetz vorhanden ist. Die Verbindungen sind jedoch bis auf die Wege am Gossauerbach wenig attraktiv.
	Aufenthaltsqualität Erholung	Die Aufenthaltsqualität ist gering. Es handelt sich höchstens um einen Durchgangsraum.

Aufwertungsidee

Um die Umgebung im Gewerbegebiet attraktiver zu gestalten sollten Restflächen bewusster eingeplant und gestaltet werden. Bereits ein kleiner naturnaher Bereich mit, dem Langsamverkehr angepasster Erschliessung und einem kleinen Aufenthaltsbereich kann eine Qualitätssteigerung für die Erholungssuchenden, aber auch für die Angestellten sein.

Ökologie	Habitats	angelegte Magerwiesen, begrüntes Flachdach, einzelne Gehölze
	Ökologische Vernetzung	Der meist versiegelte Aussenraum zwischen den Gebäuden ist für die meisten (besonders kleineren) Arten eine lebensfeindliche Umgebung und schwierig überwindbar.

Aufwertungsidee

Bereits kleine Aufwertungsmassnahmen können die Durchlässigkeit und das Angebot von Habitats massiv erhöhen. Ist der Aussenraum wenigstens abschnittsweise nicht versiegelt und naturnah gestaltet und verfügt er über ein paar Deckungsstrukturen lässt sich der Ökologische Wert des Siedlungsrandes bereits steigern. Zäune können Lücken aufweisen oder 20 Zentimeter über den Boden abschliessen und für Kleinlebewesen können Beispielsweise schon schmale Grün- und Kiesstreifen oder Durchlässe zwischen den Stellriemen zur Vernetzung beitragen.

Wohnen niedrige Dichte an extensiver Landwirtschaft



Abb. 14
Eine aufgelockerte Hecke
könnte den Siedlungsrand
im Gebiet Öli in vielerlei
Hinsichten aufwerten.
 © ILF

Gestalt	Landschaftliche Eingliederung	Die vorgelagerten Hochstammobstbäume kaschieren als Baumfilter die Bebauung und schaffen einen stimmungsvollen Übergang, welcher im jahreszeitlichen Wechsel für die Erholungssuchenden und Anwohner gleichermaßen attraktiv ist.
	Optische Durchlässigkeit	Die optische Durchlässigkeit ist vor allem in der Vegetationsperiode gering, da das Blattwerk der Bäume und der anschliessenden Hecke sehr dicht ist. Die geringe Durchlässigkeit wirkt jedoch wenig störend, da die Obstbäume keine geschlossene Wand bilden.

Aufwertungsidee

Zur Aufwertung des Siedlungsrandes könnte die geschnittene Hecke in eine aufgelockerte und freiwachsende Wildhecke überführt werden. Vielleicht ist sie auch nicht mehr auf der ganzen Länge durchgehend geschlossen, sondern besteht gegenüber den Obstbäumen aus einzelnen, parallel versetzten Heckenelementen. Dadurch würde die Grenze aufgelockert, was einerseits den Garten der Anwohner optisch vergrössert und den Blick in den Obstgarten ermöglicht, andererseits für die Erholungssuchenden den Eindruck eines fließenden Überganges erweckt. Damit die Privatsphäre der Anwohner nicht gestört wird, kann im Garten mit individuell verschiebbaren Sichtschutzelementen wie zum Beispiel grossen Kübelpflanzen gearbeitet werden.

Nutzung	Durchlässigkeit Erholung	Der Siedlungsrand ist über ein quer zur Bauzonengrenze verlaufenden Weg erschlossen, welcher das Quartier und die unbebaute Landschaft verbindet.
	Aufenthaltsqualität Erholung	Es gibt keine Aufenthaltsmöglichkeit. Es handelt sich um einen Durchgangsraum.

Aufwertungsidee

Falls der bestehende Zaun aus Armierungseisen entlang des Weges keine temporäre Abgrenzung sondern für längere Zeit gedacht ist, könnte er durch einen Holzzaun ersetzt werden.

Ökologie	Habitats	Obstbäume, Hecke, Grünland
	Ökologische Vernetzung	Der Raum ist gut durchlässig und bietet viele Deckungsstrukturen.

Aufwertungsidee

Um die Hecke als Habitat aufzuwerten könnte sie teilweise oder gänzlich aus einheimischen Gehölzen erstellt werden. Ein vorgelagerter Altgrasstreifen würde den Lebensraum zusätzlich ergänzen.

Dichtes Wohnen in Hanglage

Abb. 15
 Unterhalb der Sandgrueb liegt der Siedlungsrand in der sanften Topographie der Drumlinlandschaft. Ein sensibler Umgang mit dem Gelände und die Ansprüche der Anwohner sind gleichermaßen zu berücksichtigen.
 © ILF



Gestalt	Landschaftliche Eingliederung	Die Schwierigkeit in dieser Situation liegt in der weichen, für Gossau typische, Topographie der Drumlinlandschaft. Die angelegten Stützmauern wirken grob und die Siedlung wird zum Fremdkörper in der Landschaft. Auch wurden für die gossauer Landschaft untypische Materialien gewählt. Es ist jedoch nachvollziehbar, dass zugunsten der Nutzbarkeit des Aussenraumes die Erde modelliert wird.
	Optische Durchlässigkeit	Durch die verschiedenen Körnung und Ausrichtung der Gebäude sowie die starke Durchgrünung wirkt das Quartier optisch relativ durchlässig.

Aufwertungsidee

Im Umgang mit der sanften Topographie der Landschaft ist in dieser Situation der Anspruch, das Gelände entsprechend den Bedürfnissen der Anwohner zu modellieren ohne dass der Siedlungsraum künstlich in der Landschaft wirkt. Die niedere Holzmauer rechts im Bild könnte durch die weitergezogene begrünte Böschung ersetzt oder aber mit Sträuchern vorbepflanzt werden. Die Steinmauer links im Bild würde sich besser in die Landschaft integrieren, wäre sie aus gebietstypischerem Gesteinsmaterial erstellt wie zum Beispiel Bollinger Sandstein. Halbiert man zusätzlich die Mauer in der Höhe und versetzt die obere Mauerhälfte weiter nach hinten, eventuell in Kombination mit einer Vorbepflanzung, dann würde sich auch die ins Auge fallende Ansichtsfläche halbieren und besser eingliedern.

Nutzung	Durchlässigkeit Erholung	Der Siedlungsrand ist teilweise über ein parallel zur Bauzonengrenze verlaufenden, öffentlichen Weg erschlossen, welcher das Quartier und die unbebaute Landschaft verbindet.
	Aufenthaltsqualität Erholung	Es gibt keine attraktive Aufenthaltsmöglichkeit. Es handelt sich um einen Durchgangsraum.

Aufwertungsidee

Der Übergang von der bebauten in die unbebaute Landschaft könnte bereits mit einer kleinen Intervention im Sinne eines Baumportales mit einem Baum Paar prägnanter gestaltet werden. Die Bäume könnten sowohl Hochstammobst als auch Feldgehölze sein.

Ökologie	Habitate	Gärten (z.T. nicht einheimisch), Hecke, Grünland
	Ökologische Vernetzung	Der Raum bietet einige Deckungsstrukturen innerhalb der Bauzonengrenze. Das Grünland ist praktisch ausgeräumt.

Aufwertungsidee

Ein der Bauzonengrenze entlangführender Altgrasstreifen sowie die Verwendung von einheimischen Gehölzen bei Aufwertungsmassnahmen am Siedlungsrand können die ökologische Vernetzung entlang des Siedlungsrandes verbessern.

Dichtes Wohnen mit angrenzendem Strassenraum



Abb. 16
 Quartiers- oder gar Hauptstrassen am Siedlungsrand sind oft gesehene Situationen; nicht nur in Gossau. An der Haldenstrasse liegt das Potential vor allem in der Aufwertung des Strassenraumes.
 © ILF

Gestalt	Landschaftliche Eingliederung	Relativ gut ins Landschaftsbild eingliederter Siedlungsrand. Das Quartier wirkt mit der Vielzahl an einheimischen und exotischen Gehölzen stark durchgrünt. Stark im Kontrast dazu die relativ breite Quartiersstrasse am Siedlungsrand.
	Optische Durchlässigkeit	Das Quartier wirkt aufgrund der relativ locker stehenden Gebäuden und der starken Durchgrünung aufgelockert und optisch durchlässig.

Aufwertungs idee

Zur Aufwertung des Siedlungsrandes könnte die dominante Teerfläche im Strassenraum stärker begrünt werden. Die Vegetation sollte aber nicht zu hoch gewählt werden, damit die Aussicht aus dem Wohngebiet in die angrenzende Landschaft erhalten bleibt.

Nutzung	Durchlässigkeit Erholung	Der Siedlungsrand ist über die längs zur Bauzonengrenze, relativ schnell befahrene Quartiersstrasse erschlossen.
	Aufenthaltsqualität Erholung	Es gibt keine Aufenthaltsmöglichkeit. Es handelt sich um einen Durchgangsraum.

Aufwertungs idee

Da es sich nur um eine Quartiersstrasse handelt, könnte mit Grünflächen der Strassenraum begrünt, der Verkehr entschleunigt und die Qualität für die Anwohner und Spaziergänger erhöht werden. Innerhalb dieser grünen Inseln hat vielleicht auch eine Sitzgelegenheit platz. Über einen Belagswechsel können Quartiersinterne Freiflächen mit dem Trottoir und Abschnitten im Strassenraum verbunden und der Vorrang der Fussgänger und Velofahrer signalisiert werden.

Ökologie	Habitats	Bäume und Hecken (nur teilweise einheimisch), Grünland, Acker
	Ökologische Vernetzung	Der Raum bietet einige Deckungsstrukturen innerhalb der Bauzonengrenze. Das Kulturland ist ausgeräumt und intensiv genutzt.

Aufwertungs idee

Wird in der Strassengestaltung und bei allfälligen Umgestaltungen im Quartier mit einheimischen Gehölzen und Einsaaten gearbeitet könnte der ökologische Wert des Siedlungsraumes hinsichtlich Habitat und Vernetzung erhöht werden. Ein weiterer Vorteil der standortgerechten Verwendung Einheimischer Pflanzen ist die hohe Toleranz gewisser Arten gegenüber Immissionen des Strassenraumes, ihre hohe Vitalität und Regenerationskraft sowie ihr geringer Pflegebedarf. Ist der Bodenaufbau entsprechend gewählt, wären die Grünflächen sogar beschränkt befahrbar.

Gossautypische Gestaltungselemente

Gestaltungselemente Drumlinlandschaft

Einzelbäume und Baumgruppen: Hochstammobst, Feldgehölze

Hecken: Mesophile Niederhecke, mesophile Hochhecke

Krautige Vegetation: Magerwiese, Extensivstreifen

Weitere Elemente: Holzzaun



Abb. 17
In der Drumlinlandschaft von Gossau sind traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Hochstammobstbäume noch oft vertreten.
© ILF

Gestaltungselemente Ebene

Einzelbäume und Baumgruppen: Kopfweiden, Baumarten der Aue (z.B. Weiden, Birken, Erlen, Eschen etc.)

Hecken: feuchte Hochhecke, feuchte Baumhecke

Krautige Vegetation: Feuchter Krautsaum, Feuchtwiesen, Hochstaudenfluren, Extensivstreifen



Abb. 18
Extensivstreifen als Gestaltungselement sind in ökologischer Hinsicht wie auch für die Erholungsuchenden attraktiv und brauchen wenig Pflege.
© ILF

Ausblick

Weiteres Vorgehen und Danksagung

Mit diesem Bericht und den dazugehörigen Analyse- und Konzeptplänen ist die Arbeit der Arbeitsgruppe Siedlung und des Institutes für Landschaft und Freiraum für das Jahr 2012 abgeschlossen. Die Zusammenarbeit an den Siedlungsändern wird in dieser Konstitution im Jahr 2013 in einer zweiten Bearbeitungsrunde fortgeführt. Welche inhaltlichen Aspekte in diesem Rahmen bearbeitet werden ist noch nicht definiert. Es wurde schon angedacht weitere Fokusbereiche auszuarbeiten oder den bestehenden zu vertiefen.

Als weiterer Schritt steht auch an, die Bevölkerung mit Workshops und Infoveranstaltungen in die Siedlungsrandthematik einzubeziehen und so fundiert zu informieren, wie dies bislang im Rahmen des LEK Gossau geschehen ist. Vielleicht findet ein solcher Anlass bereits in der Landschaft statt und es werden erste Aufwertungsmassnahmen wie zum Beispiel eine Obstpflanzung am Siedlungsrand umgesetzt. Im Zusammenhang mit der Zertifizierung von Firmenarealen durch die Stiftung Natur und Wirtschaft wäre für die Grundeigentümer des Gewerbes das Angebot eines Gewerbezmorgens eine gute Möglichkeit die Vorzüge von Zertifizierten Umgebungen aufzuzeigen und Beispielprojekte vorzustellen.



Abb. 19
Mit der Zunahme der Einwohner von Gossau ist auch im Freiraum auf die veränderten Ansprüche zu reagieren. Beim Schulhaus Berg ist ein «Stadtpark» wie hier das Beispiel des Griesparkes aus Volketswil ZH denkbar.

© ILF

Ist die Bevölkerung von Gossau positiv auf das Thema Siedlungsrand eingestimmt, könnte die Umsetzung eines ersten Pilotprojektes entschieden werden. Es sollte möglichst öffentlichkeitswirksam und gut in der Landschaft ablesbar sein. Und es sollte auch durch die Bevölkerung von Gossau genutzt werden können und ihnen ein mehr an Lebensqualität garantieren. Denkbar wäre die Umsetzung des ausgearbeiteten Fokusbereiches im Gewerbeareal Gossauer Riet, aber auch die Idee eines «Stadtparkes» im Raum Schulhaus Berg. Gossau ist in den letzten Jahren gewachsen und verfügt heute nicht mehr nur über «dörfliche» Strukturen und Ansprüche, sondern auch über solche einer modernen Siedlung im Agglomerationsraum Zürich.

Zum Schluss bleibt zu danken an der Arbeitsgruppe Siedlung für die Zusammenarbeit und die Unterstützung. Erst durch die zur Verfügung gestellte Zeit, die ausführlichen Rückmeldungen und die detaillierten Grundlagen war der Siedlungsrand in dieser Tiefe zu bearbeiten. Seitens des Institutes für Landschaft und Freiraum freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit im Jahr 2013.

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

- Berger, Christian: Bachelorarbeit Siedlungsränder – die Verbindung von Siedlung und Landschaft in Schlieren: Juni 2010
- Chavanne, Laura: Ränder gestalten heisst Farbe bekennen. HSR Rapperswil: 2011
- Gasser, Thomas: Bachelorarbeit Siedlungsränder – die Verbindung von Siedlung und Landschaft, Dällikon ZH; Eine Arbeit über das Wesen von Siedlungsrandern und die Möglichkeit, sie zu steuern und zu beeinflussen: Juni 2010
- Haldenwang, Stephan: Bachelorarbeit Siedlungsränder – die Verbindung von Siedlung und Landschaft; Konzept und Gestaltungsvorschläge Gemeinde Zumikon ZH: Juni 2010
- Keller, Hansueli: Bachelorarbeit Erholungsraum zwischen Siedlung und Landschaft; Ansätze zum planerischen Umgang mit Siedlungsrandern am Beispiel der Gemeinde Hedingen ZH: Juni 2010
- Locher, Reto (Hrsg.): Natur & Wirtschaft. Luzern: 2007 ISBN: 978-3-033-01296-7
- Regionalplanung Zürich und Umgebung RZU (Hrsg.): Siedlungsränder in der kommunalen Raumplanung. Zürich: FOSmartprint. 2011

Quellenverzeichnis

- Bühlman; Lukas. Der Ausgleich planungsbedingter Vermögensvorteile: 2009. URL: http://www.vlpa.ch/files/documents/fub_4_09_ausgleich_planungsbedingter_vermoegensvorteile_gross.pdf (27.06.2012)
- Departement Bau, Verkehr und Umwelt & Departement Finanzen und Ressourcen des Kanton Aargau (Hrsg.): Pilotprojekt Landschaftsqualität und Vernetzungsprojekt Aargauer Limmattal. Oktober 2012
- Keller, Donald A. (Bearb.) Regionalplanung Zürich und Umgebung RZU (Hrsg.): Broschüre Siedlungsränder, anlässlich der NFKSitzung vom 14. Januar 2011: 2011
- LBL (Hrsg.): Qualität und Vernetzung im ökologischen Ausgleich. Dezember 2003
- <http://www.fls-fsp.ch/11.php?page=1120> (Stand 22.11.2012)
- <http://www.blw.admin.ch/themen/01471/index.html?downlo..> (Stand: 22.11.2012)

Planverzeichnis

- Plan 1 «LEK Gossau – Analyse Landschaftliche Eingliederung Siedlungsrand», 14. November 2012
- Plan 2 «LEK Gossau – Analyse Prioritäre Siedlungsränder», 14. November 2012
- Plan 3 «LEK Gossau – Analyse Potentielle Handlungsoptionen innerhalb der Bauzone», 14. November 2012
- Plan 4 «LEK Gossau – Analyse Begehbarkeit und Erschliessungsbedarf», 14. November 2012
- Plan 5 «LEK Gossau – Konzeptskizze», 14. November 2012
- Plan 6 «LEK Gossau – Konzept Fokusbereich Gewerbeareal Gossauer Riet», 14. November 2012



ILF INSTITUT FÜR LANDSCHAFT UND FREIRAUM

HSR Hochschule für Technik Oberseestrasse 10 Postfach 1475 CH-8640 Rapperswil

Telefon +41 (0)55 222 48 02 sboehi@hsr.ch www.hsr.ch